

Der sozialistische Kämpfer

ORGAN DES BUNDES SOZIALISTISCHER FREIHEITSKÄMPFER UND OPFER DES FASCHISMUS

Nummer 7/8

Juli/August 1989

5 Schilling

Der Hitlerkrieg war nicht unser Krieg

Vor 50 Jahren begann der Zweite Weltkrieg

Vor 50 Jahren entfesselte Adolf Hitler den Zweiten Weltkrieg, mit dem bisher nicht bekanntes Leid über die Menschheit gebracht wurde. Zum Gedenken an diesen Krieg erscheint im September eine Broschüre von Josef Hindels unter dem Titel: „Hitler wollte den Krieg – Gegen die Lügen der Unbelehrbaren“. Der „Sozialistische Kämpfer“ veröffentlicht im folgenden einen Auszug aus dieser Broschüre.

Die Unbelehrbaren, die noch immer unter uns sind, verbreiten die Lüge, daß die Österreicher im Zweiten Weltkrieg das Vaterland verteidigt haben. Diese Lüge findet sich, in Stein gemeißelt, auch auf vielen Kriegsdenkmälern. Da werden die 1939 bis 1945 Gefallenen als Helden geehrt, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben.

Da Österreich im März 1938 von Hitlerdeutschland überfallen und von der europäischen Landkarte gelöscht wurde, konnte es nicht von Angehörigen jener Armee, die den Überfall vollzogen hat, verteidigt werden. Die Österreicher in der Uniform der deutschen Wehrmacht fielen daher nicht als Vaterlandsverteidiger, sondern als Opfer Hitlers.

Für Österreich gestorben sind die Widerstandskämpfer und Partisanen, die auf den Kriegsdenkmälern nicht erwähnt werden. Für die Unbelehrbaren sind jene Österreicher, die am Freiheitskampf gegen Hitler teilnahmen, noch heute „Verräter“. Daß diese „Verräter“ einen beachtlichen, von den Alliierten anerkannten, Beitrag zur Befreiung Österreichs geleistet haben, wird ebenso wie die Befreiung geleugnet. Die Alliierten sind für

die Unbelehrbaren nicht Befreier, sondern Siegermächte, deren Diktat wir uns beugen mußten.

Da ein unabhängiges Österreich nur nach der von allen österreichischen Patrioten herbeigesehnten Niederlage Hitlerdeutschlands entstehen konnte, haben die Unbelehrbaren bis heute ein gestörtes Verhältnis zur österreichischen Unabhängigkeit. Ein Sieg Hitlerdeutschlands wäre ihnen lieber gewesen, auch wenn dies bedeutet hätte, daß Österreich als selbständiger Staat ausgelöscht bleibt.

Die Unbelehrbaren werden auch nicht müde, die Kriegsschuld der Alliierten, der sie die Friedensliebe Hitlers gegenüberstellen, zu behaupten. Dazu gehört auch die Leugnung oder Verniedlichung der grauenhaften Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die von den Nazimachhabern vor und während des Krieges begangen wurden.

Die Ermordung von sechs Millionen Juden wird ebenso bestritten wie die Existenz von Gaskammern in den Konzentrationslagern des NS-Regimes. Die Gaskammern, heißt es in den Publikationen der Unbelehrbaren, seien erst nach



Wie kein Krieg zuvor forderte der Zweite Weltkrieg Opfer der Zivilbevölkerung: unser Bild zeigt die Deportation von Menschen aus der Ukraine. (DÖW)

der Niederlage Hitlerdeutschlands von den Alliierten in den Konzentrationslagern montiert worden. Unversämter ist noch nie gelogen worden.

Von Hitler wird behauptet, er habe den Frieden gewollt, der Krieg sei ihm von den Alliierten aufgezwungen worden. Diese Lüge ist nicht schwer zu widerlegen: Die dokumentarisch belegte Außenpolitik Hitlers bis zum Kriegsausbruch am 1. September 1939 stand im Zeichen der Kriegsvorbereitung und Aufrüstung. Aber auch die Geschichte und Ideologie des Nazifaschismus (der sich Nationalsozialismus nannte) beweisen, daß die Verherrlichung des Krieges zum Wesen dieser Bewegung gehörte.

Die „alten Kämpfer“ mit den niedrigen Mitgliedsnummern der NSDAP gehörten fast ausnahmslos zu jener „Frontgeneration“, die Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg nicht wahrhaben woll-

NIE WIEDER KRIEG UND FASCHISMUS

Veranstaltung zum Gedenken an den Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren

FREITAG, 15. SEPTEMBER 1989, 18 UHR

Kongreßhaus, Wien 5, Margaretengürtel 138 – 140

Es sprechen:

Prof. Josef Hindels

Staatssekretärin Johanna Dohnal

Liederprogramm der Schmetterlinge

Veranstalter: Wiener SPÖ-Bildung, Wiener SPÖ-Frauen, Sozialistische Freiheitskämpfer, Sozialistischer Jugendrat Wien, Sozialistische Eisenbahner

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

te. Die von ihnen vertretene Dolchstoßlegende hat den Zweiten Weltkrieg geistig vorbereitet, lange bevor die militärischen Vorbereitungen begannen.

Von der Dolchstoßlegende zum Zweiten Weltkrieg

Das kaiserliche Deutschland hat im Bündnis mit dem kaiserlichen Österreich den Ersten Weltkrieg verloren. Beide Kaiserreiche waren, wie aus den historischen Forschungen hervorgeht, den Alliierten ökonomisch und zuletzt auch militärisch unterlegen. Aber es gab in Deutschland und, was nicht vergessen werden darf, auch in Österreich Unbelehrbare, die mit den Unbelehrbaren von heute vieles gemeinsam haben. Sie schlossen sich zunächst in Soldatenbünden zusammen, aus denen sich bald die Naziartei entwickelte. Im Namen der „Frontgeneration“ erklärten die Unbelehrbaren:

Der deutsche Soldat blieb auf den Schlachtfeldern unbesiegt. Deutschlands und Österreichs Niederlage ist die Folge eines Dolchstoßes, der aus dem Hinterland von Juden, Marxisten und Freimaurern gegen die heldenhaft kämpfende Front geführt wurde.

Aus der Fülle der Literatur über die Dolchstoßlegende, die aus der Naziideologie nicht wegzudenken ist, greifen wir nur ein Beispiel heraus: Albert Krebs, ein „alter Kämpfer“, der später bei Hitler in Ungnade fiel, gibt in seinem Buch „Tendenzen und Gestalten der NSDAP“ eine treffende Darstellung der Dolchstoßlegende. Es heißt da unter anderem:

„Deutschland hatte 1918 den Krieg trotz größter soldatischer Leistungen und einer Folge von glänzenden Siegen verloren, weil die von Juden und anderen überstaatlichen Mächten geführten und verführten ‚deutschen‘ Parteien die Front von hinten erdolcht hatten. Von den gleichen überstaatlichen Mächten war dann in Versailles der Wilsonsche Verständigungsfriede in einen Diktatfrieden umgewandelt worden, dessen Annexion und Reparationsforderungen das noch immer starke deutsche Volk langsam erdrosseln sollten.

Um diese Vernichtung aber ganz sicher zu erreichen, hatte die Führung des Weltjudentums gleichzeitig in dem in der Oktoberrevolution unterjochten bolschewistischen Rußland aus die Kommunistische Partei als Stoßtrupp des Chaos angesetzt, während die Erfüllungsparteien im Innern durch ihre Schwäche oder ebenfalls auf höhere Weisung hin die Verelendung der Massen förderten und so den Feinden von Ost und West in die Hände arbeiteten.

Gegen wen und was der Nationalsozialist also auch kämpfte, gegen Versailles, den Kapitalismus, die Rotfrontkämpfer, die Kaufhäuser, die de-



Besonders grausam war der Kampf gegen Partisanen: unser von einer deutschen Dienststelle gemachtes Foto zeigt Partisanen in Jugoslawien, die von deutscher Wehrmacht oder SS erschossen wurden. (DÖW)

mokratischen Erfüllungspolitiker, immer kämpfte er gegen den gleichen Gegner. Ihn zu vernichten, hieß der deutschen Not mit einem Schlag ein Ende machen.“

Die enge Verknüpfung der Dolchstoßlegende mit einem irrationalen Judentum war typisch für das Denken der kleinen Hitlers, die Hitler zu ihren „Führer“ machten. Die Weltgeschichte wurde an ihren Stammtischen reduziert auf eine „Verschwörung des Weltjudentums“, das den westlichen Kapitalismus ebenso beherrscht wie den östlichen Kommunismus.

Der dümmliche Refrain antisemitischer Haßgesänge, „Der Jud‘ ist schuld“, wurde zur entscheidenden Aussage der nazistischen Weltanschauung. Und daraus ergab sich die bereits von Adolf Hitler in „Mein Kampf“ gezogene Schlußfolgerung: Ein neuer Weltkrieg ist notwendig, um die Schmach der deutschen Niederlage 1918 zu beseitigen. Um diesen Zweiten Weltkrieg zu gewinnen, muß alles getan werden, um jene auszumerzen, die schon einmal den Dolchstoß geführt haben. **Die Ausrottung der Juden gehörte daher, lange vor Auschwitz, zum Programm der Naziartei und ihres „Führers“.**

Hitler liebte den Krieg

Die Nazis haben in ihrer Propaganda, der viele zum Opfer fielen, so getan, als gelte ihr Kampf dem Versailler Friedensvertrag, der tatsächlich zur Kritik herausforderte. Aber für sie war das „Versailler Diktat“ nur ein Vorwand, um die Revanche in einem neuen Krieg vorzubereiten. Ihnen ging es nicht um die Gleichberechtigung Deutschlands, sondern um die deutsche Vorherrschaft in Europa, letztlich in der Welt.

Da die Geschichte von Menschen gemacht wird, spielte auch die Person Adolf Hitlers eine Rolle, die nicht unterschätzt werden sollte. Natürlich konnte er diese Rolle nur spielen, weil ihn die

entscheidenden Kräfte des Großkapitals, die Bankiers und Industriellen, unterstützten. Ihnen ging es um die Profite der Aufrüstung und die Niederschlagung der Arbeiterbewegung. Die Krupp, Thyssen und Konsorten haben daher Riesensummen in die Naziartei investiert, sie ebneten ihr den Weg zur Macht.

Dennoch darf die Bedeutung Hitlers nicht unterschätzt werden. Er gehörte zu jenen Menschen, die den Frieden verabscheuten, die den Krieg wollten. In seinem Bekenntnisbuch „Mein Kampf“ schilderte Adolf Hitler wie er persönlich den Kriegsausbruch 1914 erlebt hat. Beugnen wir uns mit einem kurzen Zitat:

„Mir selber kamen die damaligen Stunden wie eine Erlösung aus den ärgerlichen Empfindungen der Jugend vor. Ich schäme mich heute nicht, es zu sagen, daß ich überwältigt von stürmischer Begeisterung in die Knie gesunken war und dem Himmel aus übervollem Herzen dankte, daß er mir das Glück geschenkt, in dieser Zeit leben zu dürfen.“

Hitler, der seine verpfuschte Jugend, sein Scheitern im Beruf, seine Unfähigkeit zu normalen zwischenmenschlichen Beziehungen, nicht überwinden konnte, sah im Krieg die Erlösung: Ströme von Blut sollten seine Minderwertigkeitsgefühle wegspülen.

Bereits damals war eines klar: Sollte dieser Mann über Macht verfügen, würde er alles tun, um einen neuen Krieg vorzubereiten. Das von ihm selbst gezeichnete Porträt des vor Glück weinenden Hitlers als der Krieg 1914 ausbrach, bedarf keines Kommentars.

In „Mein Kampf“ hat Hitler bereits klar ausgesprochen, was im Ersten Weltkrieg versäumt wurde: Die physische Vernichtung jener Menschen, die seiner Meinung nach den „Dolchstoß“ gegen die kämpfende Front geführt haben. Er bedauerte, daß damals gegen die Juden nicht Giftgas eingesetzt wurde.



Unsere Anträge an den Parteitag

Der Bund Sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus bringt beim nächsten ordentlichen Bundesparteitag der SPÖ, der vom 19. bis 21. Oktober 1989 in Graz stattfindet, die folgenden Anträge ein.

Gegen die Verhöhnung unserer Toten

Der Zweite Weltkrieg — eine Mahnung, die nicht vergessen werden darf

Vor 50 Jahren hat Hitler den Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Dieses verbrecherische Kriegsabenteuer brachte unseliges Leid über die Menschheit. Der Parteitag der SPÖ gedenkt aller Frauen und Männer, die als Opfer dieses furchtbaren Krieges an den Fronten, in den Bombennächten, in den Konzentrationslagern und Gefängnissen starben.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß während dieses Krieges neben den

eigentlichen Kriegshandlungen furchtbare Verbrechen von den Nazis begangen wurden, wie die Ermordung von sechs Millionen Juden.

Aus diesen bitteren Erfahrungen gilt es zu lernen. Die wichtigste Lehre lautet: Der Gefahr des Faschismus und des Krieges gilt es rechtzeitig entgegenzutreten. Wenn diese Lehre beherzigt wird, kann sich das Grauenhafte von damals nie mehr wiederholen.

Die Unbelehrbaren sind auch in Österreich, ebenso wie in anderen Ländern, sehr aktiv. In letzter Zeit haben sie sich darauf konzentriert, den bestialischen Massenmord an Millionen Menschen frech zu leugnen. Alles, was über die Vergasung bekannt wurde, wird als Lüge hingestellt.

Der Parteitag der SPÖ weist darauf hin, daß in Zusammenhang mit der Wahl des Europaparlaments neonazistische Gruppen in den europäischen Ländern eine fieberhafte Aktivität entfaltet haben, um diese Lügen zu verbreiten. Es ist daher notwendig, den Lügnern die historische Wahrheit gegenüberzustellen. Wer die Toten, die in den Gaskammern erstickten, heute verhöhnt und ihren qualvollen Tod leugnet, bereitet neue Verbrechen vor.

Der Parteitag fordert den Klub der sozialistischen Abgeordneten und Bundesräte auf, dafür zu sorgen, daß die bestehenden Gesetze jene Lügen strafen, die den Massenmord nicht wahrhaben wollen. Es geht dabei auch um die Ehre unseres Landes, das zu den ersten Opfern der Naziaggression gehört hat.

Haider hat nichts gelernt

Der Parteitag unterstreicht die Erklärung des Parteivorsitzenden Genossen Vranitzky, wonach Jörg Haider als Partner der Sozialistischen Partei grundsätzlich abzulehnen ist.

Der Vorsitzende der Freiheitlichen Partei hat wiederholt Erklärungen abgegeben, die im schärfsten Widerspruch zu den Grundsätzen der österreichischen Demokratie stehen.

Es genügt daran zu erinnern, daß er die österreichische Nation, für die viele

unserer besten Landsleute ihr Leben geopfert haben, als Mißgeburt verhöhnt.

Auch die Herausgabe des berüchtigten Grenzland-Jahrbuches beweist, daß die FPÖ unter Haiders Führung nicht mit der Vergangenheit gebrochen hat.

Der Parteitag der SPÖ legt daher größten Wert auf die Feststellung unseres Parteivorsitzenden, daß auch in Zukunft jede Form der Zusammenarbeit mit der Partei Haiders abzulehnen ist.

Vor 50 Jahren: „Sonderaktion“ gegen Kommunisten und RS

Kurz vor Entfesselung des Zweiten Weltkriegs führte die Gestapo in Wien und Wiener Neustadt eine „Sonderaktion“ gegen Kommunisten und Revolutionäre Sozialisten durch. Unter den von den Nazi verhafteten Funktionären befand sich auch Rosa Jochmann. Wir veröffentlichen den Bericht der Stapoleitstelle Wien über diese „Sonderaktion“ vom 22. August 1939 im Faksimile.

Die folgende Liste der am 22. August 1939 festgenommenen Funktionäre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

Franz Pfannenstiel, Robert Uhlir, Helene Potetz, Franz Gamsjäger, Roman Felleis, Friedrich Löwy, Otto Skritek, August Fürst, Dr. Franz Buchta, Karl Maisel, Otto Schmiedek, Emmerich Wenger, Robert Dubovsky, Hans Gmeiner, Josef Naafe, Franz Ansorge, Alfred Warg, Franz Heigelmayer, Andreas Liber-

Gefängnis Wien — Gefängnis Wien
Nachrichtendienst

U.N. Nr. 40510

DR. STL. WIEN NR. 35 511 24.8.39 1220 =

GEHEIM.

AN GESTAPO BERLIN — Z. NO. 55 OBERFÜHRER MUELLER

VIA BERLIN.

BETRIFFT: SONDERAKTION GEGEN FÜHRENDE KOMMUNISTEN UND REVOLUTIONÄRE SOZIALISTEN AM 22.8.39 IN WIEN UND WIENER NEUSTADT.

BEZUG: OHNE. = TEILS DURCH DEN NACHRICHTENDIENST, TEILS AUCH DURCH DIE IN DEN LETZTEN WOCHEN UND MONATEN DURCHFÜHRTE UNAUFGÄLIGEN UEDERWACHUNG UND ERMITTLUNGEN WURDE EINE GROSSE ZAHLE AKTIV TÄTIGE KOMMUNISTEN UND REVOLUTIONÄRE SOZIALISTEN FESTGESTELLT. IM HINBLICK AUF DIE GERADE IN DER LETZTEN ZEIT WAHNEHMBARE ERHOEBTE AKTIVITÄT, NAMENTLICH DER KOMMUNISTEN ERSCHEINT ES GEBOTEN, GEGEN DIE BISHER FESTGESTELLTEN ILLEGALEN ORGANISATIONSTEILE EINZUSCHREITEN UND WEITERE TÄTIGKEIT DERSELBEN DURCH FESTNÄHME IHRER TRÄGER ZU UNTERBRECHEN. ES WURDEN DAFÜR IN DEN MORGENSTUNDEN DES 22. AUGUST 1939 IN WIEN SOWIE AUCH IN WIENER NEUSTADT DIE AUF DIE EINWANDS ANGEBOHENE WEISE FESTGESTELLTEN KOMMUNISTEN UND MARKISTEN FESTGENOMMEN. ZUGLEICH WURDEN GEGEN WOHNAUFNAHME EINER TÜRKE WACHEN

DURCHSUCHUNG IM HINBLICK DA ERGABT SICH DIESER POLIZEILICHEN AKTION IN WIEN STELLT SICH WIE FOLGT DAR: FESTGENOMMEN WURDEN: A) 67 KOMMUNISTEN, DARUNTER 9 FÜHRENDE FUNKTIONÄRE (KREISLEITER, LITTHÄNNER UND DERGLEICHEN); B) 44 REVOLUTIONÄRE, SOZIALISTEN, DARUNTER 12 FÜHRENDE FUNKTIONÄRE.

BEI DEN HAUSDURCHSUCHUNGEN WURDEN UNTER ANDEREN SICHERGESTELLT: ZAHLE REICHE KOMMUNISTISCHE UND MARXISTISCHE LITERATUR, DARUNTER AUCH DIE PARTEIBIBLIOTHEK DER K.P. EINES KREISES, WEITENS EINE ETWA 1000 SEITEN UNFASSENDE MARXISTISCHE BIBLIOTHEK, VERSCHIEDENE SCHRIFTEN- UND ILLEGALIS DRUCKSCHRIFTENMATERIAL, ZUM GROSSESTEN TEILE ÄLTEREN DATUMS, FERNER 3 ABZIEHAPPARATE, 12 HANDFEIERWAFEN 150 RM. BARGELD, 3 FOTIAPPARATE, SOWIE 3 FOTIAPPARATE UND 4 RADIOAPPARATE.

DIE IN WIENER NEUSTADT DURCHFÜHRTE AKTION HATTE FOLGENDES ERGEBNIS: FESTGENOMMEN WURDEN: 3 AKTIV TÄTIGE KOMMUNISTEN, SICHERGESTELLT WURDEN: 1 SCHREIBMASCHINE, 1 BESTIMMTER VERTEILUNGSPARAT, 1 HANDVERTEILUNGSPARAT MIT ZUBEHÖR, 1 FARBE, PAPIER U. DGL. 1 UNGL. PISTOLE MIT MUNITION.

DIE VERNEHMUNGEN DER FESTGENOMMENEN UND DIE NOCH NOTWENDIGEN ERMITTLUNGEN, WO VOLLN GANGE, DIE FESTNAHME EINER GROSSE ANZAHL MITBETRIEBLICH SEHT BEVOR, ÜBER DEN WEITEREN VERLAUF DER POLIZEILICHEN UNTERSUCHUNG WIE ÜBER DAS ERMERGEBNIS WERDE ICH UNAUFGEFORDERTE BERICHTEN.

STL. WIEN ABT. WIEN — BNN 11267/34 KLEIN G. GEZ. H. U. B. E. . .

Fortsetzung auf Seite 4



Blaue Schals und weiße Stutzen

Abg. Dr. Schranz im Parlament zum „Grenzlandjahrbuch“

Anlässlich der Regierungsumbildung hielt Abg. Dr. Edgar Schranz im Februar 1989 im Nationalrat eine Rede, die wir im folgenden im Wortlaut wiedergeben. Bemerkenswerterweise gab es zu diesem Tagesordnungspunkt keinen Redner der ÖVP, bereits von der Volkspartei nominierte Redner wurden wieder zurückgezogen. Gen. Schranz führte aus:

Die sozialistische Fraktion dieses Hauses hat heute zweimal Anlaß zum traurigen Gedenken gehabt. Einmal an Alfred Dallinger, mit dem wir jahrzehntelang zusammengearbeitet haben, der ein ganz hervorragender Vertreter der Arbeitnehmer in Österreich und ein exzellenter Sozialminister war und durch dessen Tod die Republik, die Gewerkschaftsbewegung und die Sozialistische Partei einen unersetzlichen Verlust erlitten haben. Zum zweiten gedachten wir des 100. Geburtstages von Koloman Wallisch, der 1934 als erster Abgeordneter dieses Hauses für seine Gesinnung sterben mußte.

Wir haben also auf Grund dieses doppelten Gedenkens allen Grund und Anlaß, bei der allgemeinen politischen Debatte, die anlässlich der Ernennung zweier neuer Ressortleiter geführt wird, diesen Hintergrund unserer Demokratie und unseres Österreichbewußtseins besonders auszuleuchten. Es ist Innenminister Blecha ohne Schuld aus seinem Ressort geschieden, und es hat der frühere Nationalratspräsident Leopold Gratz hier in diesem Haus allseitige Anerkennung für seine hervorragende Tätigkeit gefunden. Wir wollen beiden nochmals für ihre Arbeit danken. (Beifall bei der SPÖ.)

Diese beiden Spitzenpolitiker, meine Damen und Herren, haben politische Verantwortung gezeigt. Eine solche poli-

tische Verantwortung fehlt oft der anderen Seite. Selbst Schuldige und für Schuld Verantwortliche sprechen oft große Töne, sind aber nicht bereit, in ihrem eigenen Bereich Konsequenzen zu ziehen. Sie setzen so diesen an die Stelle von Konsequenzen; aber, meine Damen und Herren, Kleidungsstücke sind kein Ersatz für politische Sauberkeit, und ich meine, man sollte mit dem Drapieren vorsichtig sein. Blaue Schals rufen oft die Erinnerung an weiße Stutzen hervor, und das ist nicht immer das Beste. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

Meine Damen und Herren! Ich habe schon öfter bei allgemeinen politischen Debatten Aussprüche zitiert, die ein sehr eigenartiges Demokratie- und Österreichverständnis gezeigt haben. Ich hätte eine ganze Fülle solcher Zitate Ihnen darzubringen, ich will mich aber auf eine einzige Quelle beschränken, und das ist das „Kärntner Grenzlandjahrbuch“, nicht des Jahres 1938, nicht des Jahres 1939, sondern des Jahres 1989. Und dieses „Kärntner Grenzlandjahrbuch“ enthält unglaubliche, unvorstellbare Texte, die all das noch in den Schatten stellen, was wir schon öfter diskutiert haben.

Herausgeber des „Kärntner Grenzlandjahrbuches“ ist die Landesleitung Kärnten der Freiheitlichen Partei Österreichs. Ich frage Sie, wer als Person für diese Texte verantwortlich ist, wenn eine Landesgruppe einer Partei ein solches Jahrbuch herausgibt. Vielleicht wissen Sie, welche Person das ist, und vielleicht stehen Sie dieser Person besonders nahe.

Ich gestatte mir jetzt einmal, Ihnen zwei dieser unglaublichsten Stellen zu zitiieren.



Abg. Dr. Edgar Schranz

(Foto: G. Perl)

„Wo gestern Hunger und Arbeitslosigkeit war, war heute Arbeit und Brot; wo gestern Hoffnungslosigkeit, dumpfe Ergebung war, war heute Hoffnung und Wille; wo gestern Haß und Entzweiung gewesen war, war heute Zusammenhörigkeit, Gemeinschaft; wo gestern Niederlage und Kleinheit war, war heute Größe und Sieg. Fahnen, Uniformen, Lieder, Sprechchöre, marschierende Kolonnen: sie bedeuteten nicht mehr Streit und Straßenschlachten, Bürgerkrieg; sie bedeuteten Einigkeit, Jubel, Feier, Friede . . . Wieso alles so anders gekommen war, woher es kam, darauf gab es nur eine Antwort: Adolf Hitler, der Führer!“ – Ende des Zitats.

So etwas, meine Damen und Herren, findet sich 50 Jahre nach dem Holocaust, nach dem größten Verbrechen der Menschheit im „Kärntner Grenzlandjahrbuch“ 1989. (Zwischenrufe bei der FPÖ.)

Ein weiteres Zitat, meine Damen und Herren: „Wenn immer wieder gesprochen wird, das Volk hätte damals ohne Überlegung das Falsche getan, als es Hitler gewählt habe, so muß man das sicher zurückweisen. (. . .) Durch Hitler erlebte das deutsche Volk einen Wirtschaftsaufschwung und Wohlstand wie kaum zuvor. Und voll Staunen schaute die ganze Welt auf das Reich.“ – Ende des Zitats.

Ja man weiß gar nicht, wo man da ist, ob man sich da in der Realität befindet, meine Damen und Herren. 50 Jahre nach dem Holocaust tritt solches an die Öffentlichkeit. Meine Damen und Herren, ich erwarte, daß Sie sich distanzie-

Fortsetzung von Seite 3

da, Felix Hockauf, Karl Prinz, Maximilian Vozihnoj, Josef Pfaller, Otto Probst, Heinrich Hackenberg, Karl Flöttl, Karl Kleeberg, Alfred Drechsler, Franz Rauscher, August Bergmann, Johann Pokorny, Franz Koci, Anton Tesarek, Josef Cmejrek, Karl Mantler, Rosa Jochmann, Hubert Paschinger, Leopold Brännler, Friedrich Hillegeist, Josef Staribacher, Hans Kratky, Otto Horn, Rudolfine Muhr, Friedrich Pollak, Karl Honay, Robert Pipelka.

Weitere Verhaftungen von Funktionären der Revolutionären Sozialisten erfolgten zu Beginn des Zweiten Weltkriegs.

Genossin Rosa Jochmann gehörte zu jenen, die vor 50 Jahren verhaftet wurden. Am 19. Juli beging sie ihren 88. Geburtstag.

(Foto: H. Waschek)



Fortsetzung auf Seite 5



„Copyright bei Hitler & Hess“

Computer sind aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie steuern die Wirtschaft ebenso wie Flugzeuge, sie automatisieren die Produktion in den Fabriken und sie tragen als Computerspiele zur Unterhaltung bei. Wozu man Computerspiele aber auch benutzen kann, das geht aus einem Artikel hervor, den die Wiener Wochenzeitschrift „Falter“ in ihrer Ausgabe 26/1989 veröffentlicht hat und aus dem wir folgenden Auszug bringen:

Bundesdeutsche Neonazis verbreiten „Spiele“, die Namen wie „Anti-Türken-Test“, „Clean Germany“ und „Hitler Diktator“ tragen. Die Nazi-Spiele werden auf Programmdisketten populärer Spiele kopiert und verbreitet. „Omnibusverfahren“ nennen Kriminalisten diese Taktik, bei dem harmlose Spiele wie „Schach-Meister“ als Deckmantel für faschistische Unterhaltung herhalten müssen.

Die Zielgruppe der braunen Programmierer sind vor allem männliche Jugendliche aus sozial schwachen Schichten, denen der Rechner als Spielmaschine zur Steigerung des Selbstwertgefühls dient.

„Soll Ihre SS eine Judenverfolgung durchführen (j/n)?“ ist eine der Fragen, die „Hitler-Diktator“ dem „Spiel-Führer“ stellt. Im Nazi-Programm „Anti-Türken-Test“ („Made in Buchenwald“) wird dem Spieler eine Liste mit „Testfragen“ vorgelegt. Je größer die Menschenverachtung, die der „Spieler“ dabei an den Tag legt, desto höher die Gratifikation in Form von Punkten. Der „Höhepunkt“ besteht darin, daß ein an einen Laternenpfahl gebundenes, als „Türke“ bezeichnetes Computermännchen zu Tode gepinkelt werden muß, wozu sonderbar das „Deutschlandlied“ aus dem Computerauslautsprecher erklingt.

Die Bonner „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPS)“ hatte 1988 ganze 106 solche Spiele auf dem Index. Dabei sind sich aber die Experten der BPS einig, daß die ihnen bekannten Programme „nur die Spitze des Eisbergs“ darstellen. Schätzungen der BPS zufolge dürften mehr als 600 verschiedene Nazi-Spiele im Umlauf sein, und angesichts der Erfolge von Faschisten und Neonazis befürchten sie eine weitere Zunahme der perversen Programme. Die Verfolgung der Software-Produktionen ist viel schwieriger als die etwa einschlägiger Druckwerke. Denn abgesehen davon, daß selbstverständlich weder Urheber- noch Vertriebsnamen genannt werden („Copyright by Hitler & Hess“), ist auch hier der Computer als neue Art von Medium im Spiel: Kopiert wird, wenn man es braucht; getauscht wird auf Schulhöfen und in Jugendzentren. Das hat nur einen Vorteil: Man kann die Spiele löschen, wo immer man sie trifft.

Ehrenschutz für eine Veranstaltung der „Kameradschaft IV“

„Traditionsverband der Waffen-SS, die vom Nürnberger Gerichtshof zu einer verbrecherischen Organisation erklärt wurde. Militant rechtsextremer Geist, Schwergewicht auf Pflege von Tradition und Geschichtsbewußtsein. ‚Kameradschaft IV‘ nimmt regelmäßig an den Kärntner Abstimmungsfeiern der ‚Ulrichsberggemeinschaft‘ teil.“ Diese Charakteristik findet sich in dem Buch „Rechtsextremismus in Österreich nach 1945“, 5. Auflage. Nun jubelt das Blatt dieser Organisation „Die Kameradschaft“ im Juni 1989 über das 40-Jahr-

Fest der „Kameradschaft IV – Land Kärnten“.

Die von den Sozialistischen Freiheitskämpfern immer wieder aufgezeigten rechtsextremen Tendenzen der „Kameradschaft IV“ werden auch hier wieder bestätigt. Auf der gleichen Seite des Jubelartikels formt Karl Leipert, auch kein unbeschriebenes Blatt des österreichischen rechtsextremen Lagers, zur „Deutschen Sonnwend“ die Zeilen: „Daß der Glaube nicht verderbe/Funken sprüht empor den Brand/Freiheit bleibt in

Heimaterde/Ungeteilt bleibt deutsches Land!“

Neben einer Verherrlichung der „Kameradschaft IV“ und dem hier wiedergegebenen Beispiel einer „deutschen Lyrik“ muß es jedoch für jeden Sozialisten unvorstellbar sein, daß sich unter den „Ehrenschützern“ der Jubiläumsveranstaltung der „Kameradschaft IV – Land Kärnten“ auch der sozialistische Landespolitiker a. D. Rudolf Gallob befindet. Sicher wieder ein Beitrag für die antifaschistische Glaubwürdigkeit unserer Partei. Oder?

Fortsetzung von Seite 4

ren von solchen Texten. Oder heißen Sie das gut? (Beifall bei SPÖ, ÖVP und den Grünen.)

Wenn Sie sich nicht distanzieren und wenn Sie das nicht zurückweisen, dann kann es keine Gemeinsamkeit in den Grundfragen unserer Demokratie und unseres Vaterlandes geben, denn dann kehren Sie zurück um ein halbes Jahrhundert. Wo sind die Damen und Herren von der FPÖ, die sich von solchen Texten distanzieren? Herr Dr. Dillersberger, Herr Dr. Frischenschlager, Herr Dr. Gugerbauer, Herr Dkfm. Bauer, was sagen Sie dazu? Sind Sie damit einverstanden oder distanzieren Sie sich? Ein feines Bild wird für Österreich in der Welt abgelegt, wenn heute noch solche unglaublichen Worte in Publikationen einer Parlamentspartei zu finden sind.

Wir erwarten uns also eine deutliche Distanzierung von Ihnen, sonst kann es keine Gemeinsamkeit in den Prinzipienfragen unserer Demokratie und unseres Staates geben. (Beifall bei SPÖ, ÖVP und den Grünen.)

Wie wir erst jetzt erfahren, hat am 11. 5. 1989 die Staatsanwaltschaft ihre am 5. 4. 1989 angemeldete Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen. Damit wurde ein Urteil rechtskräftig, laut welchem die öffentliche Behauptung, daß es in deutschen Konzentrationslagern keine Gaskammern zur Massenvernichtung von Juden gegeben hat, in Österreich nicht strafbar. Dies ist eine vernichtende Niederlage für das Lügensystem, wie es schlimmer nicht sein konnte. Nun hat in Österreich die historische

Wahrheit tatsächlich freie Bahn. Ab sofort darf man in Österreich behaupten: „Es gab keine Gaskammern zur Menschenvernichtung in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches!“

So triumphiert der sattsam bekannte Rechtsextremist aus Vorarlberg Walter Ochsenberger in seinem Pamphlet „Sieg“, Nr. 6, 1989. Die unglaubliche Zurückziehung der Nichtigkeitsbeschwerde durch die Staatsanwaltschaft kann nur als Provokation aller Opfer nazistischer Barbarei empfunden werden.

FPÖ-„Grenzland-Jahrbuch“: Haider distanzierte sich nicht

Im Rahmen einer Sitzung des Kärntner Landtages wurde Landeshauptmann Dr. Jörg Haider vom SPÖ-Abgeordneten und Mitglied des Bundes Sozialistischer Freiheitskämpfer Mag. Pe-

ter Kaiser aufgefordert, sich klar und öffentlich vom „Grenzland-Jahrbuch“ der FPÖ-Kärnten zu distanzieren. Haider tat dies (wieder einmal) nicht... Ein Kommentar erübrigt sich.



ÖTB und kein Ende

Wieder einmal geht es um den Unfug der Übernahme eines sogenannten „Ehrenschatzes“ durch sozialistische Mandatäre für Veranstaltungen des „Österreichischen Turnerbundes“. Über die von sozialistischen Freiheitskämpfern immer wieder kritisierten Praktiken meinte vor kurzer Zeit auch unser Innenminister Gen. Franz Löschnak: „Für mich ist die Übernahme eines solchen Ehrenschatzes unverständlich.“ Nun stellte die „Neue AZ“ vom 24./25. Juni 1989 die Frage: „Sollen SPÖ-Politiker den rechtslastigen ‚Turnerbund‘ unterstützen?“ Im AZ-Bericht heißt es dann weiter:

Für einige Aufregung sorgt derzeit ein lokalpolitischer Konflikt mit bundesweiter Relevanz in Wels. In einer großen Postwurf-Aktion haben katholische,

evangelische, grüne und sozialistische Jugendorganisationen gegen den völkisch-deutschnationalen „Turnerbund“ (ÖTB) Stellung bezogen: „Kein Steuergeld für Rechtsextreme“ fordern sie in einem Flugblatt, das in einer Auflage von 30.000 Stück an alle Welsener Haushalte versendet wurde.

Heimlicher Adressat dieser Flugschrift: Bürgermeister Karl Bregartner (SP), der immer wieder den Ehrenschatz für ÖTB-Veranstaltungen übernommen hat. Außerdem werfen die Initiatoren der Stadt Wels vor, den „Turnerbund“ mit satten Subventionen zu fördern.

Wir hoffen, daß auch für Gen. Karl Bregartner die einstimmig gefaßten Resolutionen von Bundesparteitagen der SPÖ gegen diese „Ehrenschatzerei“ verbindlich ist.

Symposium „Hitler-Stalin-Pakt“

Der Nichtangriffspakt und die internationalen Auswirkungen 1939–1941
Voraussetzungen, Hintergründe, Auswirkungen

12. 10. 1989 bis 14. 10. 1989

Veranstaltungsort: VHS Brigittenau, 1200 Wien, Raffaelgasse 13

Wissenschaftliche Koordination:
Dr. Hans Schafranek (Wien)

Themenstellungen und Referenzen:

1. Grundzüge der sowjetischen Außenpolitik 1934–1939

Prof. Bruno Toman, Institut für Marxismus-Leninismus bei ZK der KPdSU, Moskau

Prof. Viacheslav I. Dashichev, Historiker, Leiter der International Relations Division of the Institute of Economics of the World Socialist System, Akademie der Wissenschaften, Moskau (angefragt)

Prof. Ilja Kremer, Historiker für Gesellschaftswissenschaften, Moskau

Dr. Winfried Garscha, Historiker, Wien

Fritz Keller, Historiker, Wien

2. Innenpolitik der Sowjetunion, innerstaatliche Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1919–1941

Prof. Wolfgang Leonhard, Politikwissenschaftler, BRD

Prof. Hermann Weber, Politikwissenschaftler und Historiker, Universität Mannheim

Prof. Alain Brossat oder Dr. Sonia Combe, Historiker, Frankreich (Paris/Nanterre)

Prof. Klaus Pätzolt, Historiker, Berlin/DDR

Dr. Bianca Pietrow, Historikerin, Tübingen

3. Auswirkungen des Paktes auf die Kommunistische Internationale in Europa, politische Folgen für andere Organisationen der Arbeiterbewegung

Dr. Rainer Tosstorff (Spanien), Historiker, BRD

Dr. Hans Schafranek (Frankreich, Österreich), Historiker, Wien

Finbar McLoughlin (Großbritannien, Irland), Historiker, Wien

Prof. Helmut Konrad (Österreich, Tschechoslowakei), Historiker, Graz

Dr. Hartmut Mehringer (sozialistische Emigration), Historiker, München

Prof. Rudolf G. Ardelt (Sozialdemokratie und Pakt), Historiker, Linz

Prof. Pierre Broué (Linksopposition), Historiker, Grenoble

In diesem Abschnitt sollen auch noch Zeitzeugen aus der Arbeiterbewegung zu Wort kommen.

Arbeitszeiten:

Donnerstag und Freitag:

10.00–12.00, 14.00–18.00,

19.30–20.30

Samstag: 10.00–12.00, 14.00–19.00

Nähere Auskünfte: VHS Brigittenau, Telefon 35 11 51.

Die Mitarbeiter:

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossinnen und Genossen mitgearbeitet:

Dr. Mojca Druml, Walder Edelbauer, Herbert Exenberger, Walter Faderny, Prof. Anne Kohn-Feuermann, Josef Hindels, Leo Lesjak, Otto Skritek, Hans Watschek.

Das Buch „Maus“ (Die Geschichte eines Überlebenden, von Art Spiegelman, Rowohlt Verlag, 159 Seiten) ist ein sehr merkwürdiges Buch, das mich jedenfalls zu sehr viel Nachdenken, aber auch zu starken ambivalenten Gefühlen veranlaßt hat.

In „Maus“ wird mit Hilfe von Comic strips, mit den in diesem Medium üblichen kurzen Sprechtexten, die Geschichte der Vernichtung des jüdischen Volkes in jenen Ländern, die dem Nationalsozialismus untertan werden mußten und im speziellen die Geschichte und die Leiden einer polnischen jüdischen Familie geschildert.

Die Geschichte und die „Überlebens“-Erlebnisse des Vaters des Autors, der fast als einziger einer sehr großen Familie den Krieg und die Nazidiktatur überlebt, werden geschildert, und man kann sich dem Entsetzen, dem Grauen und dem geradezu plastisch geschilderten Leiden dieser Menschen nicht entziehen. Da mir die verschiedenen Umstände, denen diese Menschen ausgesetzt waren, aus ungezählten Schilderungen von Menschen, die diese Zeit überlebt haben, sehr wohl bekannt sind und die Erzählungen einander sehr ähnlich sind, gibt es an der Authentizität der Geschichte keinen Zweifel.

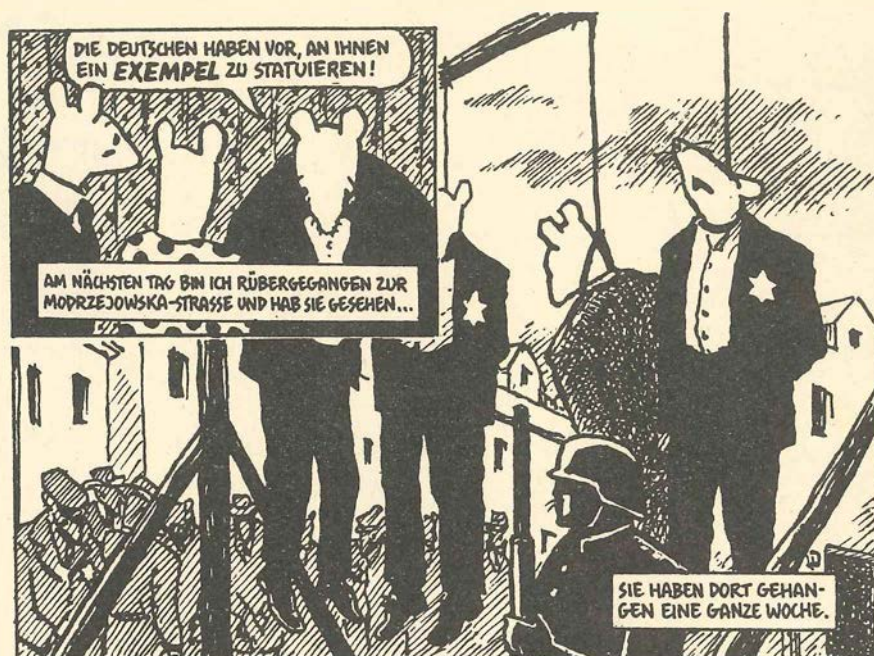
Zweifel gibt es jedoch an der Form der Darstellung. Obwohl sicherlich nicht in der Absicht des Autors gelegen, habe ich zumindest stellenweise sehr wohl eine gewisse Verniedlichung erlebt.

Es ist uns bekannt, daß Comic strips dem Leser das Lesen ersparen wollen. In diesem Buch erlebt man keineswegs eine Erleichterung, sondern im Gegenteil eine Erschwernis. Der Leser wird nicht nur zum Leser, sondern auch zum Betrachter, und diese doppelte Anstrengung wird sehr wohl zur Erschwernis. Vielleicht ist das ein Generationsproblem. In meiner Jugend gab es keine Comic strips, und wenn man den Inhalt eines Buches kennenlernen wollte, mußte man eben lesen. Die Nachkriegsgenerationen haben gelernt, anhand kleiner Bilder in ihre Phantasie nicht zu strapazieren. Darum habe ich von einigen jüngeren Lesern ungeteilte Begeisterung – wenn man an so etwas überhaupt begeistert sein kann – erlebt, während ältere Leser aus der Generation, die den Holocaust überlebt hat, große Zweifel und Ablehnung geäußert haben.

Meine eigene erste Reaktion war Ablehnung. Mir schien das Thema zu heilig, um in Comic strips dargestellt zu werden. Abgesehen davon sind mir Comic strips unbekannt und unangenehm. Beim Vertiefen in das Buch, habe ich es bis zur letzten Seite nicht mehr weggelegt.

Ich muß gestehen, daß mir die Darstellung der Menschen als Maus – Katze – Schweingewordene nicht zugesagt hat. Wiederum fand ich, dies würde der Materie nicht gerecht, doch je weiter ich las, um so menschlichere Menschen wurden

Neue politische Bücher



Aus dem Buch „Maus“ von Art Spiegelman.

Mäuse, Katzen, Schweine und um so mehr konnte ich und habe ich mit ihnen mitgelitten, mich mit ihnen gequält, ihr Leiden zu dem meinen gemacht. Und die alte von vielen gestellte Frage hat auch mich wiederum in ihren Griff bekommen: „Warum habe ich überlebt?“ Ich weiß das nicht.

Ich hatte noch eine Schwierigkeit. Das Original ist ja in Englisch geschrieben und soviel ich gehört habe, hat der Autor ursprünglich nicht versucht, die Sprache zu verjüdeln. Er hat ein Alltagsenglisch verwendet. In der Übersetzung wird der Versuch gemacht, zwar nicht Jiddisch zu sprechen, das hätte mich gar nicht gestört, ich kann jiddisch, aber es wird ein polnisch-jüdischer Akzent verwendet, was das Lesen noch schwieriger macht. Und was das für mich noch schwieriger macht ist, daß das die Sprache war, mit der die Nazis so gerne versucht haben, Juden zu verhöhnen und zu erniedrigen.

Ein wichtiges Buch

Trotzdem, trotz dieser Einwände, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß „Maus“ ein wichtiges Buch ist, das gerade jenen, die diese Zeit Gott sei Dank nicht erleben mußten, weil sie noch nicht geboren waren, die Erkenntnis vermitteln sollte, daß wir jeder Diktatur und jeder Tyranis mit dem Einsatz aller Kräfte, und selbst des Lebens, wie jetzt in China, widerstehen und Widerstand leisten müssen.

Anne Kohn-Feuermann

Der Wiener Verlag für Gesellschaftskritik unterzieht sich der verdienstvollen Aufgabe, die weniger bekannten Nazi-Konzentrationslager auf österreichischem Gebiet in einer Buchreihe zu beschreiben. In dieser Reihe, die unter dem Motto „Industrie, Zwangsarbeit und Konzentrationslager in Österreich“ steht, sind bisher zwei Bände erschienen. Band 1 beschäftigt sich unter dem Titel „Das KZ in der ‚Serbenhalle‘“ mit der Kriegsindustrie in Wiener Neustadt. Die Autoren, Florian Freund und Bertrand Perz, analysieren am Beispiel des Rax-Werkes den Zusammenhang von Rüstungskonjunktur und Zwangsarbeit und beschreiben das konkrete Leben der Häftlinge. Die Opfer kommen in Briefen, Erinnerungsberichten, Interviews und Zeugenaussagen vor Gerichten selbst zu Wort (238 Seiten, S 248, –). Der von Florian Freund verfaßte Band 2 beschreibt unter dem Titel „Arbeitslager Zement“ das Konzentrationslager Ebensee und die Raketenrüstung. 1943 wurde von der SS in Ebensee ein Konzentrationslager mit mehr als 18.000 Häftlingen eingerichtet, die in kürzester Zeit riesige unterirdische Stollen in den Berg treiben mußten, in denen das Raketenforschungszentrum Peenemünde geschützt vor Luftangriffen untergebracht werden sollte. Das hervorragend dokumentierte Buch stellt das Schicksal jener Menschen, die als KZ-Häftlinge zu Opfern der Nazikriegsmaschinerie wurden, in den Vordergrund (485 Seiten, S 398, –).

„Zweisprachigkeit und Identität“ (Drava Verlag, Celovec/Klagenfurt 1989, 248 Seiten, S 198, –) ist die Aufarbeitung der subjektiven Einstellung aller am Assimilationsprozeß der Kärntner Slowenen(innen) beteiligten Menschen. Die Studie beschreibt sehr klar, wie die Herkunft aus verschiedenen Kulturen auf die Entwicklung von Feindbildern und die Einstellung zur Sprache wirken. Der Assimilationsdruck der Slowenen(innen) wird auf Grund des Landeshauptmannes Haider konfliktreicher, weil das Bewußtsein, welches in der Zweisprachigkeit etwas Unnützes, ja sogar Schädliches erblickt, durch den massiven Sieg der FPÖ bei den Landtagswahlen im Frühjahr dieses Jahres gestärkt wird. Eine offene und friedliche Lösung, die die Chancen und den Nutzen der Zweisprachigkeit aufgreift ist also in weite Ferne gerückt.

Mojca Druml

*

Die Arbeitsgemeinschaft Österreich–Dritte Welt der SPÖ hat mit Unterstützung des Renner-Institutes die Broschüre „Von der Hilfe zur Partnerschaft“ herausgebracht, um Funktionären und Mitgliedern der SPÖ eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Themen der Entwicklungspolitik zur Verfügung zu stellen. Besonders geht die Broschüre auf die Frage nach den Ursachen der sogenannten Unterentwicklung ein, auf die Diskussion über die zweckdienlichen Entwicklungsstrategien und die Rolle Österreichs. Die Broschüre kann zu einem Druckkostenbeitrag von S 80,– über die SPÖ-Buchhandlung (Löwelstraße 18, 1014 Wien, Tel. 534 27 Dw. 323) bezogen werden.

*

Im Rahmen des Gedenkjahres 1938–1988 hat die Sozialistische Jugend Wien die Broschüre „Wer kämpfte für Österreich“ (Pittler/Scheuer) veröffentlicht. Der erste Teil dieser Broschüre befaßt sich mit dem Widerstand der Sozialistischen Jugend gegen Austrofaschismus und Nationalsozialismus. Der zweite Teil mit dem Titel „Kumpen, Komplizen, Konkurrenten“ durchleuchtet die Beziehung der Austrofaschisten zu den Nationalsozialisten. Schriftliche (1070 Wien, Schottenfeldgasse 24) oder telefonische (93 85 23, Genossin Hanc) Bestellungen sind jederzeit möglich.

Niederösterreich

Kranzniederlegungen. Am 23. Mai 1989 führte die Landesgruppe Niederösterreich gemeinsam mit der Landesgruppe Wien eine Exkursion nach Korneuburg in Verbindung mit zwei Kranzniederlegungen durch. Aus der Bezirksgruppe Wiener Neustadt nahmen die Genossen Erwin Kwech, Friedl Lirsch, Hauser mit Gattin sowie die Genossen Franz Eidler und Walter Edelbauer teil. Die Fahrt ging zuerst mit der Bahn

FRAU /
SCHWANTNER GERLINDE

3000005207

DARINGERGASSE 14/25/6
1190 WIEN

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien 1010

P. b. b.

**Wenn unzustellbar, bitte zurücksenden
an den Absender**

nach Wien-Floridsdorf und dann gemeinsam mit dem Bus nach Korneuburg, wo die vierzig Teilnehmer von Bürgermeister Ferdinand Icha begrüßt wurden. Er gab einen Überblick über die Geschichte der Stadt und der kommunalen Einrichtungen. Anschließend führte die Pressereferentin, Dr. Edith Eichinger, durch das Rathaus. Nach einer kleinen Erfrischung und einer Stadtbesichtigung ging es per Bus zum Friedhof der Stadt, wo die Genossen Erwin Kwech und Franz Eidler nach einem Schweigemarsch den Kranz der Landesorganisation am Mahnmal niederlegten.



Genosse Walter Faderny sprach Worte des Gedenkens und gedachte der von den brauen Schergen bestialisch ermordeten Genossen Johann Gruber, Rudolf Alexander, Josef Schwarzböck und Johann Mühl. Dessen „Verbrechen“ war es, für Angehörige der inhaftierten Genossen eine Sammlung durchzuführen. Der Redner appellierte an die Anwesenden, wachsam zu sein und für die Demokratie immer einzutreten. Zum Abschluß seiner Rede sagte Genosse Faderny wörtlich: „Wir neigen uns in Ehrfurcht vor

euch, ihr seid niemals vergessen!“

Nach dem Mittagessen ging es in die Korneuburger Schiffswerft. Genosse Mannharter, der Betriebsobmann, begrüßte die Besucher. Nach einer neuerlichen Kranzniederlegung sprach der Obmann der Landesorganisation Niederösterreich, Genosse Leo Lesjak. Er gedachte der fünf Opfer des Faschismus der Korneuburger Werft. Anschließend führte Genosse Judex durch das Werksgelände, was bei allen Anwesenden einen großen Eindruck hinterließ.

Melk

Dollfuß-Museum. Wie wir einer Aussendung des ÖVP-Bauernbundes im März 1989 entnehmen, wird das Geburtshaus des ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß in Texing, Bezirk Melk, einer Revitalisierung zugeführt. In diesem Haus wird ein Museum eingerichtet. Die Idee zur Erhaltung dieses Hauses kam von Bundesrat-Vizepräsidenten Dr. Herbert Schambeck, der eine Demolierung verhindert hat. Die Gemeinde Texing hat sich bereit erklärt, zunächst das Dach zu reparieren. Im nächsten Jahr wird in diesem Haus ein Museum mit dem Schwerpunkt der „Leistungen“ von Engelbert Dollfuß errichtet.

Wir sind der Meinung, daß das Geburtshaus des Führers der schwarzen Diktatur sicherlich nicht derart sehenswert ist, um es als Museum zu erhalten, sondern daß eine „Revitalisierung“ politische Nostalgie wäre.

Wir beim Familienfest in Gänserndorf

Die Kinderfreunde Niederösterreichs veranstalteten am 4. Juni 1989 ein Familienfest im Josef-Graf-Stadion in Gänserndorf, zu dem 1600 Erwachsene und Kinder kamen.

Erstmals war unser Bund durch die Landesorganisation Niederösterreich mit einem Informations- und Werbebestand bei so einer Veranstaltung vertreten. Durch Landesobmann Leo Lesjak bestens vorbereitet und durch Grete Rodler und Walter Faderny betreut, war

dieser Stand sehr gut besucht. Mit dem Transparent „Niemals vergessen – 1934–1945“ geschmückt, mit Informationsmaterial, wie unsere Zeitung, Mitgliedsanmeldungen und einem Gewinnspiel versehen, konnte er sich auch sehen lassen.

Großen Zuspruch fand unser Gewinnspiel. Fünf Fragen waren zu beantworten, um schöne Preise zu gewinnen. Gefreut hat uns, daß vor allem die Kinder in überwiegender Zahl die Fragebogen richtig ausgefüllt abgeben konnten. Gefragt war, wann der Einigungsparteitag der SPÖ stattfand, wer der Einiger dieser Partei und wann sie verboten war, wie viele Opfer der Zweite Weltkrieg forderte und schließlich wie der derzeitige Vorsitzende der SPÖ heißt.

Es wurden zahlreiche Informations- und Werbegespräche geführt. Wir freuten uns, daß spontan junge Menschen unserem Bund beitraten.

Leopoldstadt

Jahresversammlung. Am 24. April 1989 fand die Jahresversammlung der Bezirksgruppe Leopoldstadt statt, bei der mehrere langjährige Mitglieder geehrt wurden. Max Grünwald, viele Jahre Funktionär der Bezirksgruppe, der seinen 85. Geburtstag feierte, erhielt die Auszeichnung des Bundesvorstandes. Den Tätigkeitsbericht erstattete Bezirksobmann Otto Skritek. Abg. Dr. Edgar Schranz betonte in einem politischen Referat, die Erfolge rechtsextremer Parteien im Ausland und so manche ähnliche Entwicklungen in Österreich, einschließlich empörender Freisprüche durch Gerichte, müssen die österreichischen Demokraten besonders wachsam werden lassen. Eine Gemeinsamkeit mit Leuten, die ähnlichen Zielen nachhängen, kann es für Sozialisten in keinem Fall geben, sagte Gen. Dr. Schranz.

Die Neuwahl des Bezirksvorstandes brachte folgendes Ergebnis:

Obmann: Otto Skritek; Stellvertreter: Walter Lettner; Kassier: Anni Klinka; Kontrolle: Stanislaus Kriss, Karl Partisch; Schriftführer: Walter Weber; Beisitzer: Edith Stuber, Brigitte Bailer, Theodor Titorenko.

Opferfürsorgeberatung

Im Sekretariat der Freiheitskämpfer findet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr eine Opferfürsorgeberatung durch Genossin Erna Musik statt (Wien 1, Löwelstraße 18, 4. Stock, Zimmer 405).

An unsere Leser!

Aus Platzgründen mußte die Rubrik „Sprechstunde“ in dieser Nummer unserer Zeitung entfallen. Wir bitten um Verständnis. Redaktionsschluß für die Nummer 9/10 ist der 15. September 1989.

Medieninhaber und Herausgeber: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Wien 1, Löwelstraße 18, Telefon 534 27-0. Hersteller: Bohmann Druck und Verlag Ges. m. b. H. & Co. KG., 1110 Wien.